

**SCHWARZE
UND WEIßE DREIECKE**

AUS DER GESCHICHTE
DER LOGE „ZUM GOLDENEN HIRSCH“
IN OLDENBURG

FESTGABE

ZUR FEIER
DES 175-JÄHRIGEN BESTEHENS
UNSERER LOGE
AM 6. DEZEMBER 1927

VON

BR. MAX POPP

II. ABGEORDNETER LOGENMEISTER

A. v. R.:

...

„Auf einer verlängerten Ferienreise von da (Göttingen) nach Berlin 1802 fragte mich Feßler: Wie alt sind Sie? - 19 Jahre. - Ihr Vater war gewiß Freimaurer; wir können Sie diesen Sonnabend aufnehmen! - Statt aller Vorbereitung gab er mir ein Stück Manuskript, dessen Inhalt mir allerdings große Achtung vor den Zwecken der Maurerei beibringen mußte, die durch die förmliche Vorbereitung im Logenhaus vermehrt wurde und mich in eine sehr ernste und feierliche Stimmung zur Aufnahme versetzte. Im Widerspruch damit standen aber bei mir die damals in Royal York nach beibehaltenen Späße, die trügerische Treppe usw. Die schönen Phrasen der Vorbereitung erschienen mir in jenen Augenblicken als strafbarste Heuchelei. Ich ward zornig, sprach lebhaft aus, was ich empfand, riß mir die Binde von den Augen und wendete mich nach dem Ausgange, wo der Wachthabende sehr erschrocken öffnete.

„Indem ich mich eilig ankleidete, kam mein alter Freund und Bürge, Prof. Darber, ein stets heiterer 70jähriger Greis zu mir und rief aus: „Ei sapperment, wie hast Du mich erschreckt! Solche Sprünge habe ich wahrhaftig nicht zu verbürgen gemeint. Setzen wir uns und besprechen wir uns darüber ruhig und vernünftig! - Er suchte mir nun zu beweisen, daß das, was mir burleske Possen erschienen, über die ich mich unsanft genug erklärte, uralte Gebräuche tiefen Sinnes seien, deren Deutung mir bevorstehe, erinnerte mich, daß ich gelobt hatte, mich allen auffallenden Proben geduldig zu unterwerfen und was man denn bei solchen Gelegenheiten ferner zu sagen pflegt. So wenig diese Worte an sich auch Eindruck auf mich machten, so war es doch die Persönlichkeit des liebenswürdigen Greises, die mich umstimmte. Völlig angekleidet, wie ich ins Logenhaus gekommen war, führte er mich zurück in die Loge, stellte mich neben den ersten Aufseher und sprach einige freundliche Worte zu meiner Entschuldigung, die mich lebhaft rührten.

„Der Meister vom Stuhl dieser Loge „Urania zur Unsterblichkeit“ war Feßler selbst. Eine meisterhafte Rede begann er mit der Erklärung, ich hätte meine Aufnahme selbst vollendet, ich hätte gezeigt, wie nur das Wesen mir wichtig und wie zuwider mir unverstandene Formen seien, detaillierte die Bedeutung dieser Formen als Symbole hoher Wahrheiten, ließ mir den gewöhnlichen Unterricht durch einen anderen geben, ich glaube, durch den zweiten Aufseher, und schloß sodann mit einer Art Vergeistigung desselben und einem kurzen, effektlosen Gebet, das den feierlichen Eindruck sehr mäßigte.“

Soweit Rennenkampff, der erklärte, erst in Oldenburg im „Goldenen Hirsch“ zum wahren Freimaurer geworden zu sein.

Die umfassendsten Angaben über Br. v. Rennenkampff verdanken wir ebenfalls Br. Merzdorf. Ich fand sie in einer noch ungedruckten Handschrift Merzdorfs, welche mir seine Tochter zur Verfügung stellte. Dort heißt es:

„Karl Jakob Alexander v. Rennenkampff ward am 29. Jan./9. Febr. 1783 auf dem Stammschloß der Familie, auf Helmet in Livland geboren, erhielt seine erste Bildung unter der Leitung seiner Mutter, einer geborenen von Anrep durch einen Hauslehrer Raufft, kam mit dem 14. Jahre in das Feßlersche Erziehungsinstitut zu Berlin, mußte aber auf Veranlassung des Kaisers Paul wieder nach Rußland zurück, das er jedoch nach dessen Tode wieder verließ, um sich in Berlin unter Fichtes und Ancillons Leitung weiter auszubilden. Zur Heimat zurückgekehrt, ward er Landgerichtsassessor zu Perna, gab aber seiner Kränklichkeit halber die Stelle bald wieder auf und ging nach Göttingen, um sich unter Bouterweck, Fiorillo und Blumenbach dem Studium der schönen Künste, der Ästhetik, der Naturwissenschaften zu widmen, lebte dann eine Zeitlang in Lausanne und Genf, wo er den Umgang mit der Frau von Stael, des bekannten Schlegel und anderer genoß, ging nach Italien, wo er in den Jahren 1807 und 1808 namentlich Florenz, Genua, Rom und Neapel mit Wilhelm von Humboldt, Rauch, Zoeger, Thorwaldsen, Kniep, Riepenhausen, Bonstetten, Friederike Brunn (zu der er später in verwandtschaftliche Beziehung trat) teils alte Verbindungen wieder anknüpfte, teils begründete und sich dem Studium der bildenden Künste im Anschauen der herrlichen Meisterwerke hingab. Das Jahr 1809 verlebte er in Paris im Umgang mit seinem Taufpaten, dem Fürsten Kurakin, Graf Schlabrendorf, Alexander von Humboldt, Gall. Sowie auch in den Hofkreisen, denen er von seinem Aufenthalt in Neapel her nahe stand. Nach seiner Rückkehr 1810 nach Petersburg

entwarf er den Plan zu einer Anstalt junger Männer, die nach vollendeten Unterrichtsstudien zum Eintritt in die Departements des Reichs vorbereitet werden sollten. Obgleich der Reichskanzler Speransky dem Plan nicht abgeneigt war, kam derselbe doch nur im verkleinerten Maßstabe als Lyceum „Zarskoje-Selo“ zur Ausführung, an dem von Rennenkampff den Unterricht in der Ästhetik und Literaturgeschichte übernahm. Der Verkehr mit Schubert, Klinger, Trinius, Arndt, von Stein führten ihn häufig nach Petersburg, wo er bei Errichtung der russisch-deutschen Legion 1812 als Rittmeister eintrat und Graf Walmodens Adjutant wurde; im Jahre 1814 ward er als Major Adjutant des nachherigen Großherzogs von Oldenburg Paul Friedrich August, der als Gouverneur von Estland den Grund zur Befreiung des Bauernstandes legte. - Mit diesem Herrn kam von Rennenkampff nach Oldenburg, woselbst er blieb, sich verheiratete und vielfach mit dem höchsten Vertrauen beehrt zu Sendungen zahlreicher Natur und größter Wichtigkeit gebraucht wurde. Er starb als Oberkammerherr, und Oldenburg verdankt ihm die Aufstellung der nicht unbedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlungen.

„Im Jahre 1802, am 25. März, wurde von Rennenkampff durch Feßler in der Loge „Urania zur Unsterblichkeit“ in Berlin aufgenommen und erhielt am 26. April desselben Jahres den zweiten Grad in der Loge „Pythagoras zum flammenden Stern“; den Meistergrad sollte er am 29. April erhalten, aber da war er schon von Berlin fort. Als er 1810 nach Petersburg kam, fand er dort Feßler bereit, den Reichskanzler Speransky dem Bunde zuzuführen. Feßler beförderte von Rennenkampff in den Meistergrad und übertrug ihm, da Feßler kein Französisch, Speransky kein Deutsch verstand, die Rituale ins Französische zu übersetzen, welche Speransky, während Feßler die Aufnahme in lateinischer Sprache vollzog, in der Hand hatte. Bei dieser Aufnahme, welche in einem Gartenpavillon des Palastes der Schatzkommission abgehalten wurde, waren auch zugegen, außer den genannten Speransky, Feßler, Rennenkampff, der Geheimrat von Rosenkampff, Staatsrat Dabrebin, Direktor des Bergkadettenkorps, Prof. v. Hauenschild, Prof. Lodi, ein alter Bruder, dessen Name von Rennenkampff entfallen war, und ein dienender Bruder.

„Nachdem v. Rennenkampff nach Oldenburg übersiedelt war, ließ er sich am 1. März 1817 bei der Loge zum goldenen Hirsch affiliieren und übernahm vom 2. Oktober bis zur Auflösung der Loge 1833 die Ämter eines Sekretärs, Vorbereitenden und deputierten Meisters, bis er nach der Rehabilitation der Loge den Hammer selbst übernahm, den er bis kurz vor seinem Jubiläum führte.

„Rennenkampff war ein edler Mensch, der inmitten der glänzenden Verhältnisse, der früheren Unabhängigkeit, der Reisen und Zerstreungen der großen Welt nicht dem Egoismus der aristokratischen Geburt, nicht dem Reize des Nichtstuns verfiel, sondern in den zahlreichen Verlockungen des Lebens sich nicht verlor, sondern gewann. In einer Art Selbstbekenntnisse: „Umriss aus meiner Mappe“ hat er seine Lebenserfahrungen und Anschauungen niedergelegt.“

Als im Jahre 1852 das fünfzigjährige Maurerjubiläum Br. v. Rennenkampffs gefeiert werden sollte, wandte man sich an die Großloge von Preußen um Auskunft über seine Aufnahme. Am 7. März 1851 sandte Br. Adolf Bevers, Archivar der vier unter Konstitution der Großen Loge von Preußen, gen. Royal York zur Freundschaft im Orient Berlin arbeitenden vereinigten Johannislogen folgenden Protokollauszug:

„Jacob Alexander Christian von Rennenkampff, Livländer Edelmann, geb. 1881 in Livland. Lutherscher Confession, wurde von Bruder Richter V für die Loge Urania z. M. vorgeschlagen, am 25. März 1802 zum Lehrling aufgenommen und am 26. April 1802 zum Gesellen befördert. Ob und wann er zum Meister befördert und wann er die genannte Loge verlassen, darüber giebt das Archiv keine Auskunft.“

In diesem Protokoll wird als Geburtsjahr 1781 angegeben, was in Widerspruch zu von Rennenkampffs eigener Angabe steht, da er selbst das Jahr 1783 angibt. Da aber kein Suchender vor einem Alter von 21 aufgenommen wird, er sei den ein Lufton, so hat man wahrscheinlich in jenem Protokoll das Geburtsjahr vordadiert. Zur Aufklärung forderte unsere Loge weitere Protokollauszüge ein, die Br. Bevers auch lieferte:

„1. Auszug aus dem Protokoll der Lehrlings-Conferenz, gehalten von der Loge „Pythagoras zum flammenden Stern“ im Orient von Berlin am 25. Februar 1802: „Soeben wurde von dem Br. 2.

Geschichte der Loge in Oldenburg

Vorsteher Herr Karl Jacob Alexander Baron von Rennenkampff, geb. auf Helmet in Liefland, 21 Jahre alt, lutherischer Confession, jetzt auf Reisen, zur Aufnahme in den Orden vorgeschlagen, und über ihn als einen Reisenden ballotiert. Die Ballotage¹ fiel, bis auf eine verneinende Stimme, hellleuchtend aus. Der Br. Fischer wurde als Proponent genannt und die Aufnahme auf den 25. März anberaunt.

¹ Abstimmung